

Medienquelle	Print	Autor	Von Maria Löffler	AÄW	1.942,07
Auflage	6.480	Verbreitung	6.362	Seitenstart	14
Thema	Sparkasse Kulmbach-Kronach				



Ein Kinoabend voller Emotionen

Wurzbacher und Besucher aus Nordhalben schauen gemeinsam den Film über die gelungene Ballonflucht an. Viele Erinnerungen an die Grenze werden wach.

Von Maria Löffler

Nordhalben/Wurzbach – Grenze im Film, Grenze noch im Kopf? Etwa 30 Nordhalbener Frauen und Männer erlebten in Wurzbach „ihren Ballonfilm“ auf der Leinwand und wurden erneut in die Zeit vor der Maueröffnung zurückversetzt. Es spiegeln sich unzählige Emotionen auf den Gesichtern, als im Kinosaal wieder die Lichter angingen. Viele hatten eigene Erinnerungen an diese Zeit, dachten an den Tag der Maueröffnung und an den Freudentaumel, der eine ganze Nation erfasst hatte. Aber man dachte auch an die Zeit davor, an das Leben vor und hinter der Mauer.

Im Wurzbacher Kino, einem charmanten Überbleibsel aus der „alten DDR-Zeit“, freute sich Bürgermeister und Hausherr Jan Schübel über den Besucherandrang: „Wenn es jeden Tag so voll wäre, bräuchten wir uns keine Sorgen zu machen.“ Das Kino erfüllt in Wurzbach einen Bildungsauftrag und wurde in weiten Teilen im ursprünglichen Zustand erhalten. „Wir haben sogar eine Ost- und eine Westtoilette“, witzelte Schübel. Saniert wurde nämlich erst einmal nur die Damentoilette. „Wir haben halt viele Auflagen und können leider nicht alles so lassen, wie es ist.“

Den Wunsch, etwas zu ändern, hatte der Nordhalbener Bürgermeister Michael Pöhnlein. Er möchte nämlich mit der Stadt Wurzbach wieder eine Zusammenarbeit, wie es sie 1989 schon mal gegeben habe. „Da gab es schon einmal einen intensiven Austausch“, erinnert sich auch sein Kollege Jan Schübel. „Aber irgendwann ist alles eingeschlafen. Warum auch immer. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie herzlich wir ‚Ossi‘ aufgenommen wor-



Sie knipsten vor Filmbeginn noch schnell ein Selfie, um den spannenden Kinoabend in Wurzbach einzuläuten (von links): Der Wurzbacher Bürgermeister Jan Schübel, Kevin Wunder, Organisator der Kinofahrt und Nordhalbens Bürgermeister Michael Pöhnlein.

Foto: privat



Nordhalbener Gäste bevölkerten den Kinosaal.



Kino mit Charme: die Wurzbacher Verpflegungs-Ecke.

den sind, da kriege ich heute noch Gänsehaut.“ Michael Pöhnlein nickt und freut sich, dass man schon mal

beim Thema Trinkwasserversorgung und Wasserschutzgebiete an einem Strang ziehe. „Aber wir können uns

vorstellen, dass wir auch in anderen Bereichen wieder gut zusammenarbeiten“, waren sie sich einig. Und

wie diese Zusammenarbeit genau aussehen könnte, davon hat der Initiator und Organisator der Kinofahrt, Kevin Wunder, schon eine ziemlich genaue Vorstellung: „Bewohner aus beiden Orten sind schon auf mich zugekommen, damit ich etwas organisiere. Außerdem habe ich für nächstes Jahr zur dreißigjährigen Grenzöffnung schon eine Wahnsinnsidee“, kündigt er geheimnisvoll an.

In Erinnerungen schwelgen viele Besucher, denn 1989 saß man ja quasi in vorderster Reihe. „Mit der Mauer zu leben, war beklemmend, aber nach ihrer Öffnung kam ich ein paar Tage nicht mehr aus meiner Garage. Alles war mit Trabbis zugeparkt.“ Henry Ziegler, der damals in der Nordhalbener Sparkasse gearbeitet und das Begrüßungsgeld ausgezahlt hatte, schloss Freundschaften, die bis heute gehalten haben. Und er erinnert sich an ein Ereignis kurz nach dem Mauerfall: „Weil ja hier die Grenze erst ein paar Tage später geöffnet wurde, durften DDR-Bürger zwar problemlos herüber, aber wir durften umgekehrt erst mal nur mit Ausweis und Passierschein einreisen. Und weil ich das überflüssig fand, habe ich das auch so gesagt: ‚Ihr mit euren Kontrollen. In vier Wochen brauchen wir eh keinen Ausweis mehr.‘ Der Grenzbeamte fand das nicht lustig und meinte: ‚Das werden euch die Russen schon sagen.‘“

Um die Russen ging es auch in Winfried Neubauers Erinnerungen. Er dachte an die Zeit zurück, als er als neugieriges Kind schon mal einen Fuß auf DDR-Territorium gesetzt hatte, weil die Grenze damals noch durchlässig gewesen sei. „Aber unsere Eltern haben uns immer gewarnt. Wenn wir nicht aufpassen, würden die Russen kumma.“ Vor den Russen hätten sie keine Angst mehr gehabt, als dann auch bei Nordhalben die Grenze fiel. Schon morgens um fünf Uhr ist Neubauer aufgestanden, damit er mit seiner Musikgruppe die ersten Grenzübergänger begrüßen konnte. „Zuerst kam ein einsamer Radfahrer und danach brach alles über uns herein.“